



Verbesserung der Verkehrssicherheit auf der B 9 Bienwaldstrecke

Erst kürzlich hat der Chefredakteur der „Rheinpfalz“, Herr Garthe, in einem bemerkenswerten Artikel ein Plädoyer für eine umfassend recherchierte Information, für eine objektive Berichterstattung und für einen seriösen Journalismus gehalten. Diese Grundsätze sollten auch die Arbeit der Lokalredaktion Wörth leiten.

Zu dem Unfall auf der B 9 Bienwaldstrecke am Donnerstag vergangener Woche ist es durch einen eklatanten Fahrfehler des beteiligten Sattelschlepperfahrers gekommen, der die durchgezogene Mittellinie überquerte und einen Frontalzusammenstoß verursachte. Der Lokalredakteur der „Rheinpfalz“ nimmt den Unfall zum Anlass, „endlich“ eine Verbreiterung der Fahrbahn zu fordern. Diese Forderung hält einer sachlichen Bewertung nicht stand. Die Fahrbahn ist breit genug, um einen Begegnungsverkehr, auch von LKWs abzuwickeln. Unfallursache ist ganz eindeutig menschliches Versagen, welches auch bei einer breiteren Fahrbahn zu einem Unfall geführt hätte. Zudem ist statistisch erwiesen, dass die Unfallhäufigkeit auf der 4-spurigen ausgebauten B 9 von Wörth bis Speyer und auf der A 65 bis Neustadt wesentlich höher ist als auf der 2-spurigen B 9 durch den Bienwald. Die hauptsächlichen Unfallursachen liegen in der Fahrweise der Verkehrsteilnehmer.

Außerdem ist die B 9 Bienwaldstrecke in den Jahren 2008/2009 (südlich Langenberg) und im vergangenen September/Oktobre (nördlich Langenberg) mit einem hohen Kostenaufwand von mehreren Millionen Euro verbreitert worden, die Kurvenradien wurden vergrößert und die Banketten mit Bitumenschotter im Untergrund stabilisiert. Damit wurde der Forderung des verkehrssicheren Ausbaus Rechnung getragen.

Wer jetzt eine weitere Verbreiterung fordert, sollte zugleich auch sagen, wie und wann diese Maßnahme angesichts der beschränkten Mittel in den Verkehrsetats des Landes und des Bundes und angesichts der geplanten Schuldenbremse, finanziert werden soll. Es ist keinesfalls vertretbar, nach so kurzer Zeit der Durchführung von Ausbaumaßnahmen, den Steuerzahler erneut belasten zu wollen.

Im Vordergrund der Verbesserung der Verkehrssicherheit auf der Bienwald B 9 muss nun die rasche Verwirklichung des Baus eines Kreisels am Langenberg sowie an der Einmündung der K 17 bei Büchelberg stehen. Beide Maßnahmen wurden u.a. von der BI Bienwald und den Naturschutzverbänden bereits im Planfeststellungsverfahren 2004/2005 vorgeschlagenen, aber vom LBM Koblenz als Planfeststellungsbehörde abgelehnt. Im Übrigen fordert die BI Bienwald, die seit Jahren nicht funktionsbereite Geschwindigkeitsüberwachungsanlage (GÜA = Starenkasten) am Langenberg wieder instand zu setzen und 2-3 weitere GÜA auf der Strecke zu installieren, damit die für LKWs auf 2-spurigen Straßen generell vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von 60 km/h eingehalten wird. Die meisten LKWs fahren gegenwärtig nämlich 70 km/h und mehr, wie jeder Benutzer der Straße bestätigen kann. Letztlich sollte ein Verbot von Gefahrguttransporten im Transitverkehr angeordnet werden. Diese mit einem erträglichen Kostenaufwand durchzuführenden Maßnahmen würden die Verkehrssicherheit rasch und entscheidend verbessern.

Klaus Bohlander
Vorsitzender der BI Bienwald